



... und da ich kein Streiter mit Worten bin, hatte ich plötzlich einen Stuhl in der Hand.

angenehme, so geräumig begabte Vieh, war neben allem andern auch ein gewandter Raufer, der Schreck aller Studenten. Er wurde von uns, seines Vollbarts wegen, „derjenige Christus, der bei der Garde gedient hat“, genannt. Später kam noch Pascin, der Vielverkannte. (Langen wollte einmal von Pascin ein erotisches Album haben, aber Pascin schlug ihm das ab: „Ich bin nicht für das Pathos der Liebe.“) Bald gestattete eine Amnestie auch Albert Langen die Rückkehr von Paris nach München. Wir mochten alle Langen sehr gut leiden, er spielte niemals den Chef, nur manchmal, bei gemeinsamen Ausflügen mit der Eisenbahn, sprach er zu viel, dann wurde er ins Gepäcknetz gelegt, um ihn zu beruhigen. Ab und zu konnte jedoch zwischen Langen und seinen Mitarbeitern in Geldsachen eine leichte Verstimmung entstehen. In dieser Beziehung hatte er etwas Freundschaftliches, ja man hätte sein Verhalten geradezu als väterlich bezeichnen können: er neigte stark dazu, seinen Mitarbeitern Taschengelder auszusetzen, statt Gehälter.

Das führte im Jahre 1905 zu der vielberufenen Palastrevolution im „Simplissimus“. Man muß wissen, was Thomas Theodor Heine, von dem es ausging, schon damals für den „Simpl“ bedeutet hat: er ist von der Entstehung des „Simpl“ bis zum heutigen Tag immer die Seele des Blattes gewesen und geblieben. Es war das Natürlichste, daß Heine eine Beteiligung am „Simpl“ verlangte. Langen machte Schwierigkeiten. Aber die Geldfrage mußte einmal entschieden werden, die

Mitarbeiterschaft war solidarisch. Als sich auf die erste Anregung hin ergab, daß Cassirer in Berlin bereit war, das Kapital für ein neues Blatt den alten Mitarbeitern des „Simpl“ zur Verfügung zu stellen, wurde durch Dr. Geheeb an Langen ein Ultimatum gestellt: Beteiligung des Mitarbeiterstamms am Blatt oder korporativer Austritt! Unverzüglich erwiderte Langen, daß er grundsätzlich zur Beteiligung bereit sei, er brauche bloß zwei Tage, um sich die Sache auszurechnen und bestimmte Vorschläge zu machen. Binnen dieser 48 Stunden aber versuchte er die Revolution zu überrumpeln. Er telegraphierte an Steinlen nach Paris, um ihn zu verpflichten, und er bat mich — weil er mir, den er entdeckt hatte, eine besondere moralische Verpflichtung ihm gegenüber zuschob — zu einer Unterredung, um mich den Kameraden abtrünnig zu machen. Aber Steinlen sagte



Als Dr. Geheeb dann zum Verlagsleiter erwählt wurde, schaffte er sich dazu eigens einen Mantel mit Pelzkragen an.